

Medienkonferenz zum "Teillohnmodell zur Förderung der Arbeitsintegration in der Stadt Bern"  
vom Donnerstag, 8. November 2012

REFERAT VON BERNHARD EMCH, PRÄSIDENT HIV SEKTION BERN

*Es gilt das gesprochene Wort*

---

Sehr geehrte Medienvertreterinnen,  
sehr geehrte Medienvertreter

Im Zusammenhang mit dem Projekt der Stadt Bern „*Strategien und Massnahmen zur Förderung der beruflichen und sozialen Integration in der Stadt Bern für die Jahre 2010-2013*“ wurde die Sektion Bern des Kantonalen Handels- und Industrievereins HIV im Sommer 2011 von der Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) angefragt, ob es allfällige Möglichkeiten gäbe, dass die Wirtschaft bei der Wiederintegration von Langzeitarbeitslosen in den 1. Arbeitsmarkt mithelfen könnte.

Zeitgleich mit dieser Anfrage erschienen in den Medien diverse Berichte über Lohndumping auf Berner Baustellen durch Baufirmen, welche günstige Arbeitskräfte aus dem Ausland zu einem nicht angemessenen Lohn arbeiten liessen – z.T. handelte es sich um unterschwellige Arbeit. Die Gewerkschaft konnte diese Missstände aufdecken.

Dem Präsidenten der Sektion Bern des Kantonalen Handels- und Industrievereins Bern, Bernhard Emch, wurde durch diese Gegebenheiten folgendes bewusst:

- Es besteht in diversen Branchen der Wirtschaft ein gewisses Bedürfnis an Arbeitskräften, welche nicht zwingend einen Fähigkeitsausweis besitzen oder einen Hochschulabschluss haben, sondern in erster Linie handwerklich anpacken wollen (niederschwellige Arbeit). Und leider herrscht die Meinung vor, dass für solche Arbeit nur günstige Arbeitskräfte aus dem Ausland rekrutiert werden können, da kein Schweizer Arbeitnehmer willig sei, solche Arbeit zu leisten.

- Das Ausbildungsniveau von Schweizer Arbeitskräften steigt stetig (immer für mehr Berufe und Ausbildungen wird heute ein Maturabschluss verlangt).

Der Druck auf rein handwerklich begabte Menschen wird stetig grösser. Sind diese Menschen einmal arbeitslos, ist für sie der Wiedereinstieg ins Berufsleben besonders schwierig. Sie gehen dem Arbeitsmarkt verloren, da bei den meisten Firmen ein Misstrauen gegenüber Langzeitarbeitslosen vorhanden ist und es schliesslich einfacher scheint, im Ausland günstige Arbeitskräfte für rein handwerkliche Arbeit zu rekrutieren.

Diesen Teufelskreis gilt es zu brechen: Wenn Langzeitarbeitslose professionell vermittelt werden, der Arbeitgeber über eine definierte Zeit die Möglichkeit hat, die Arbeitsfähigkeit der Person zu überprüfen und entsprechend zu entlohnen und dies in enger Zusammenarbeit und Aufsicht der Gewerkschaft geschieht, dann sollte das Bedürfnis nach Arbeitskräften für niederschwellige Arbeit mit Langzeitarbeitslosen mehrheitlich gedeckt werden können und das Risiko von Lohndumping durch die Anstellung von ausländischen Arbeitskräften verkleinert werden.

Voraussetzung für die Erarbeitung eines solchen Modells, welches diese Überlegung erfolgreich in die Praxis umsetzen soll, war die Zusammenarbeit ALLER Parteien: Sozialamt, Gewerkschaft und Wirtschaft.

Dies war erfreulicherweise ab dem 2. Treffen bereits der Fall. In mehreren konstruktiven Besprechungen hat schliesslich das Sozialamt der Stadt Bern das Teillohnmodell erarbeitet. Es ist ein vielversprechendes Modell zur Wiederintegration von Langzeitarbeitslosen in den 1. Arbeitsmarkt – ganz nach dem Motto: **Gemeinsam sind wir stark für die Schwachen**. An dieser Stelle geht ein grosses Dankeschön an die Herren Felix Wolfers vom Sozialamt der Stadt Bern und Ruedi Keller von der Gewerkschaft UNIA für die sehr angenehme und konstruktive Zusammenarbeit, aber auch an die beiden anderen Wirtschaftsverbände mit Thomas Balmer (Präsident Gewerbeverband KMU Stadt Bern) und Claude Thomann (Geschäftsführer des Verbandes der Arbeitgeber Region Bern, VAB), welche die Idee des Teillohnmodells von Anfang an unterstützt haben.

#### Weitere Informationen:

Bernhard Emch, Präsident Sektion Bern des kantonalen Handels- und Industrieverbandes,  
079 395 32 04